

„Ausprobieren und Improvisieren war schon immer unsere Spezialität“

experimenta_ *Ihr beiden habt ein eigenes Audiostudio, in dem ihr Hörspiele, Musik und auch klassische Gedichte vertont. Wie kam es zur Gründung eines eigenen Studios?*

wkh_ Michael Chwatal_ Im Sommer kam eine Autorin und zugleich Freundin von uns mit einem Auftrag auf uns zu. Wir sollten zwei ihrer Gruselgeschichten einlesen, zunächst ohne Untermalung, und diese Geschichten als Videolesungen inszenieren. Sie wollte als Autorin kleine Appetithappen auf ihrer Homepage veröffentlichen. Das war in dieser unsäglichen Pandemie, die uns allen schmerzliche Kontaktbeschränkungen auferlegt, eine gute Idee.

wkh_ Michael Braun_ Davon angeregt – und weil sämtliche Live-Auftritte wegfielen – haben wir endlich unseren lang gehegten Wunsch umgesetzt und eigene Hörtexte eingesprochen, was wir amateurhaft schon seit Jahren machen, und letztendlich mit immer feinerer Technik inszeniert. Der Aufbau der Hörstatt als kleines, spezielles Dienstleistungsunternehmen hat sich dann aus der Begeisterung und Freude am Tun heraus fast wie von selbst ergeben und dauert ja immer noch an.



experimenta_ *Wie kann man sich die Arbeit in einem Audiostudio vorstellen?*

wkh_ Michael Chwatal_ Ich bin nur Sprecher. Gott sei Dank kümmert sich Michael Braun um alles Technische. Was mir aber große Freude bereitet, sind die vielen Variationen des Sprechens, die man in einem Audiostudio einüben und konservieren kann. Wie spricht die Person, das Tier, das ich vertone? Mit rauer Stimme? Mit tiefem Klang? Welche Worte und Wörter möchte ich betonen? Diese unterschiedlichen Variationen, sich selbst anzuhören, auszuwählen oder daraus ein komplexes Hybrid zu bilden, finde ich einfach nur phantastisch! Faszinierend daran ist, dass man mit der Stimme aus JEDEM Text einen Schauertext machen und selbst Schauertexten eine gewisse Komik entlocken kann. Ausprobieren und Improvisieren war schon immer unsere Spezialität.

wkh_ Michael Braun_ Grob gesagt unterteilt sich die Produktion einer Hördatei in drei Schritte: Zu Beginn versuchen wir in Kontakt mit dem Text zu gelangen, wollen eintauchen in die Worte, Bilder und Szenen und nachspüren, was der Autor / die Autorin damit ausdrücken wollte. Das gelingt aus verschiedenen Gründen nicht immer gleich schnell und intensiv. Im zweiten Schritt nehmen wir im Studio auf! Sätze, Textabschnitte, aber an dieser Stelle auch schon Geräusche, Laute, Musik, Klänge, eben alles, was wir für passend und notwendig für das Werk erachten. Und schließlich stellt dann die Arbeit am Computer mit der Studiosoftware den eher handwerklichen letzten Teil dar: Die Sichtung – oder besser gesagt Hörung – sowie Nachbearbeitung der Audio-Dateien, das Abmischen und schließlich die Komposition dessen, was in Einzelteilen vor uns liegt. Nicht selten werden wir überrascht von der Gesamtwirkung des Projekts. Der größte Faktor in dieser abschließenden Phase ist die Zeit – man braucht immer länger als geplant, nie andersrum.

„Kontakt
mit dem Text“

experimenta_ *Gibt es auch besondere Herausforderungen, die euch an die Grenzen des „Hörbaren“ gebracht haben?*

wkh_ Michael Chwatal_ Ich liebe es, Grenzen zu durchbrechen! Dazu sind sie ja da! Für uns gibt es jedoch in diesem Sinne keine Grenzen in der Kunst, wenn man von Unmöglichem ausgeht. Freiheit den Möglichkeiten! Das Hörbare hat aber für uns persönlich da Grenzen, wo es nervt und weh tut. Deshalb kann ich z. B. bestimmten neudeutschen Slangs oder beispielsweise der Vulgärsprache des Rap nichts abgewinnen, akzeptiere es aber, wenn diese Form der Kunst jemand mag. Gleichwohl ist Rappen selbst auch Teil unseres Programms, aber eben auf andere Weise als

gewohnt. Wenn Grenzen des Hörbaren auftauchen, machen wir sie hörbar. Das sind Herausforderungen, die wir lieben!

wkh_ Michael Braun_ Absolut! Gerade solche Momente steigern die Spannung und die Lust an einem Werk. Besonders bei stark künstlerischen Aufträgen ist das der Fall. Werke mit einem breiten Interpretationsrahmen fordern uns ganz intensiv heraus. Werden wir der Absicht und der Aussage des Werkes und des Autors gerecht? Gehen wir in die „richtige“, in die intendierte Richtung? Inwieweit steckt unsere eigene Sicht auf das Werk mit drin? Gehen wir zu weit mit unserer Interpretation? Treffen wir die Vorstellungen der Auftraggeberin? Dann wird's knifflig – aber das gerade ist ja das Wundervolle an Kunst.

Geräusche, Laute,
Musik, Klänge

experimenta_ Was bedeutet das Wort „Sound“ für euch?

wkh_ Michael Chwatal_ Ich spreche lieber von Klängen und Geräuschen. Aber ursprünglich ist das Wort wohl auch mit dem lateinischen Begriff *sonare* „klingen“ im Zusammenhang. Darum ist Sound, also Klang, für mich ein Teil, aber eben nur ein Teil unserer Arbeit. Dazu gehört auch das Geräusch, der Krach, das Schrille, das Aufschreckende, aber auch das Wohltuende der menschlichen Stimme und der vielen zahlreichen Instrumente und Klanggegenstände. Ich liebe es, „Sound“ selbst herzustellen. Einen Löwen beispielsweise durch ein Papprohr brüllen zu lassen, mit einem Kamm Grillenzirpen zu erzeugen. Vernarrt in Klänge und Geräusche begann ich schon als Kind herumzulaufen und mit einem Tonband unterschiedliche Klänge und Geräusche aufzunehmen.



wkh_ Michael Braun_ Sound ist überall! In einer menschlichen Stimme zum Beispiel stecken unzählige Merkmale, die sie einzigartig macht. Wir versuchen mit ihr zu arbeiten, mit ihr zu spielen. Dafür stehen uns mehrere Sprecherinnen und Sprecher und natürlich die Technik zur Verfügung. Sound hat aber auch überall sonst seinen Ursprung, in der Natur selbstverständlich, aber auch in Gegenständen. Schlagen Sie mal mit der Hand auf die Tischplatte! Da kann man 20 verschiedene Sounds herausholen oder noch mehr. Von den unendlichen Verarbeitungsmöglichkeiten mittels Software ganz zu schweigen ... Sound ist für uns aber auch der Pinsel, der Bilder im Kopf der Zuhörenden malt – und somit ein ungeheuer ausdrucksstarkes Element.

„Ich spreche lieber
von Klängen
und Geräuschen“

experimenta_ Sammelt ihr auch Klänge in der Natur oder sonst wo?

wkh_ Michael Chwatal_ Wie oben bereits erwähnt – ja! Selbstverständlich! Ein Vergnügen bereitet es, Geräusche aufzunehmen, Klänge zu konservieren. Ich schicke sie dann immer voll Begeisterung Michael Braun und hoffe, dass er eine gute Verwendung dafür hat.

wkh_ Michael Braun_ Wenn Sie mal am Wegrand einen Kerl in gebückter Haltung sehen, der mit der Hand knapp über dem Boden dahinschlurft, dann bin ich das beim Aufnehmen von Schritten. Nein, im Ernst: Natürlich nehmen wir viele Geräusche und Klänge selbst auf, allein schon aus urheberrechtlichen Gründen, aber auch, weil wir dann meistens das bekommen, was wir brauchen. Ein Autostopp am plätschernden Bächlein ist da schon mal drin. Aber auch Aufnahmen von belebten Plätzen, knarrenden Türen oder einfach Gegenständen, die wir zu beleben versuchen, sind unser täglich Brot. Der Mensch geht doch fast immer ohrenblind durch den Alltag. Wir haben verlernt, genau hin- und zuzuhören. Das Gehirn selektiert ununterbrochen – und wenn man sich Klänge und Geräusche nicht bewusst macht, gehen sie ohne Funktion unter. Deshalb, und das ist unser großes Ziel, wollen wir die Phantasie unserer Hörer anregen.

experimenta_ Ihr beiden seid auch mit einem Liveprogramm auf der Bühne zu sehen. Welche Themen behandelt ihr in eurem Programm?

wkh_ Michael Chwatal_ Wir behandeln alle Themen, die Menschen bewegen: politische, psychische, tragische, liebevolle, dunkle, heitere, grausame, komische, ironische ... – wir bedienen eben eine Achterbahnfahrt der Gefühle

und dabei schreiten wir durch die Epochen, verquicken sie, indem wir Gedichte unterschiedlicher Epochen verbinden, ineinander verzahnen. Manche Zuschauer trauen sich danach auch nicht mehr allein nach Hause, aber dazu machen wir dann eine bis zwei befreiende und heitere Zugaben, dann geht es schon wieder.

wkh_ Michael Braun_ Nahezu alles, was das Leben so mit sich bringt, haben wir in unserem zweistündigen Programm versammelt. Wir lesen und spielen uns dabei quer durch die deutsche Lyrik: Werke über Krieg und Frieden, über Helden, Könige, Kinder, Tiere, ... Gruseln und Grausen, Lachen und Liebe, alles dabei. Wir nennen unsere Mischung „bewegend, bizarr, chaotisch, cool“. Viele Zuschauer haben uns dieses Gefühlschaos am Ende des Abends schon bestätigt. Besonders freut es uns, wenn Sätze fallen wie etwa: „So habe ich Gedichte noch nie erlebt.“ Was wollen wir mehr?



experimenta_ *Covid-19 verhindert eure Auftrittsmöglichkeiten komplett. Anderen Künstlerinnen und Künstlern geht es genauso. Wie geht es euch damit?*

wkh_ Michael Chwatal_ Es bedrückt mich sehr. Ich suche die Menschen, und mein Lohn an sie ist, dass ich sie unterhalte. Ich bin Hofnarr, Diktator, König, hungerndes Kind, das Kinderarbeit verrichten muss, Erlkönig, Mörder, Heinz Erhardt, Neidhart von Reuenthal ... Ich weine, lache, fletsche die Zähne auf der Bühne und dieses Mitreißen, Mitbewegen, das geht nur live. Schade darum. Wir lechzen unseren nächsten Auftritten entgegen.

wkh_ Michael Braun_ Wir haben das Glück, finanziell nicht von unseren Auftritten abhängig zu sein. Es ist so unbeschreiblich bitter, mitansehen zu müssen, wie Kunst und künstlerische, geistvolle Kurzweil den Menschen größtenteils weggenommen wurden! Unerträglich, wenn man bedenkt, was noch bleibt ohne Musik, Konzerte, Theater, Bühnen und niveauvolle Unterhaltung.

experimenta_ *Habt ihr Strategien entwickelt, die dazu beitragen, eure Kunst weiterhin in die Welt zu bringen?*

wkh_ Michael Chwatal_ Die Hörstatt ist im Moment unser Sprachrohr. Es gibt nie einen Nachteil, ohne auch etwas daraus zu gewinnen. Corona hat quasi die Hörstatt forciert und uns dazu bewegt und bewogen, endlich auch diese Facette unseres Daseins zu kanalisieren. Wir beide liebten und lieben Hörspiele und nun produzieren wir sie selbst. Aber auch Hörfeatures und Musik-Text-Klang-Produktionen lassen uns allen Freiraum. Es macht einfach Spaß, mit Sprache zu spielen und eben mit „des Wortes Klang“.



wkh_ Michael Braun_ Mit der Installation unserer Hörstatt sind wir ein ortsunabhängiger Dienstleister für Aufträge aus allen geographischen, aber natürlich auch stilistischen Richtungen. Bezeichnenderweise haben wir zuletzt an Projekten gearbeitet, die von Autorinnen und Autoren aus dem Westen, dem Norden, dem Osten und dem Süden Deutschlands kamen. Ist das nicht ein wunderschönes Symbol für den Zusammenhalt und für Begegnungen in dieser schwierigen Zeit?

experimenta_ *Gibt es bereit „nachcoronale“ Pläne?*

wkh_ Michael Chwatal_ Wir haben bereits vor Corona schon viele interessante und besondere Orte besichtigt. Es gibt ungeheuer viele Plätze, die nach Auftritten rufen: Ruinen, Höhlen, Säle, Dachböden, Keller, alte Mühlen ... alles ist dabei. Und sobald dieses scheußliche Virus gebannt ist, werden wir diese Orte auf- und heimsuchen – hoffentlich mit vielen Zuschauern und Zuhörern, die sich dann wieder von Wortesklang an phantastische Orte und in bewegende Gefühlswelten bringen und verzaubern lassen! Ich freue mich darauf!

wkh_ Michael Braun_ Nach Corona? Sofort auf die Bühne! Und danach ins Wirtshaus.

www.hoerstatt.de

www.wortesklang.de

Das Interview ist [hier](#) erschienen.